

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig einschließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Insertionsgebühren für die 4-spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 R.-Pf. Briefe werden portofrei erbeten. Auffäge von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Doeppen in St. Vith.

Nro. 49.

St. Vith, Mittwoch den 19. Juni

1889.

Die Bestellungen

auf das

Kreisblatt für den Kreis Malmédy

pro 3. Quartal 1889 (24. Jahrgang)

bitten wir

schon jetzt

bei den betreffenden Postämtern

erneuern zu wollen,

damit eine Unterbrechung in der Zusendung nicht erfolge.

Die Expedition.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Provinzialausschuß hat in seiner Sitzung vom 8./9. Mai d. Js. dem Kreise Malmédy zur **Prämierung von Düngstätten-Anlagen** eine Beihilfe von 500 Mark bewilligt.

Die Prämien sollen in erster Linie unbemittelten Grundbesitzern zu Gute kommen.

Nach Normativbestimmung hat der Provinzialausschuß ferner festgestellt, daß der Boden der zur Prämierung in Vorschlag zu bringenden Anlagen durchlässig sein müsse, das Tagewasser nicht in die Düngstätte gelangen könne und die Jauche direct aus dem Stalle in den Behälter (oder auch durch den Dünger hindurch) fließe. Die Prämie darf in der Regel die Hälfte der Anlagekosten nicht übersteigen. Nach Mittheilungen aus andern Kreisen bewegt sich dieselbe für die einzelnen Fälle zwischen 15 und 25 Mark und nur ausnahmsweise etwas höher.

Gesuche um Gewährung von Prämien sind mit einer Handzeichnung aus welcher die Situation der Anlage und der Maßstab derselben zu ersehen und mit einem Kostenanschlag bis zum 1. September d. Js. spätestens dem Herrn Bürgermeister einzureichen.

Die Anlage darf nicht vor dem Jahre 1888 ausgeführt sein.

Der Landraths-Amts-Verwalter, d. a.

J. B.

Kauff

Kreis-Sekretair.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft (Aushebung) findet für den Kreis Malmédy am **Donnerstag den 18. und am Freitag den 19. Juli d. Js.** im bisherigen Aushebungslokale im Hotel Jacob hieselbst statt und beginnt Morgens 10 Uhr. Zur Vorstellung gelangen:

Donnerstag den 18. Juli.

Sämmtliche zur Einstellung in das stehende Heer in Vorschlag gebrachten Mannschaften.

Freitag den 19. Juli.

Die zur Ersatz-Reserve in Vorschlag gebrachten Mannschaften, die zum Landsturm vordesignirten und die als dauernd untauglich bezeichneten Militairpflichtigen, die zur Disposition der Ersatzbehörden aus dem stehenden Heere entlassenen Mannschaften, die zur Zeit der Musterung vorläufig noch beurlaubten Rekruten, die von den Truppentheilen abgewiesenen einjährig-Freiwilligen.

Die Prüfung der von den Ersatz-Behörden drit-

ter Instanz überwiesenen Reklamationen um Entlassung von Mannschaften aus dem stehenden Heere findet am 18. Juli statt; imgleichen die Superrevision der Invaliden und die Untersuchung der untauglichen Wehrleute.

Die Dienstpflichtigen haben sich nach den ihnen noch zugehenden Bestellungs-Ordres, **gehörig gereinigt** und in reiner Wäsche der königlichen Ober-Ersatz-Commission vorzustellen. Gegen die Ausbleibenden werden die gesetzlichen Zwangsmittel und Strafen zur Anwendung gelangen.

Die Prüfung der Reklamationen um Befreiung oder Zurückstellung von Aushebungspflichtigen vom Militairdienste findet während des Termines statt und haben wie bisher nicht nur die **betheiligten Väter und die nicht mehr schulpflichtigen Brüder, sondern auch die Mütter, zu deren Gunsten reklamirt wird, also alle Wittwen ohne Rücksicht auf das Alter,** sich zur ärztlichen Untersuchung persönlich im Aushebungslokale zu stellen. Ausnahmen sind nur in Krankheits- oder anderen außerordentlichen Behinderungsfällen zulässig und müssen glaubhaft nachgewiesen werden. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Reklamationen nicht geprüft werden, wo eine in Betracht kommende Person nicht erscheint. Die Betreffenden haben sich die Folgen also selbst zuzuschreiben. Reklamationen, welche der Ersatz-Commission nicht vorgelegt haben, werden von der Ober-Ersatz-Commission nur dann geprüft, wenn der Grund zur Reklamation erst nach der Musterung entstanden ist.

Gemäß § 65 ad 6 der Ersatz-Ordnung haben zum Beweise der Epilepsie die Betreffenden 3 glaubhafte Zeugen zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen. Die Zeugen müssen persönlich vor der Ersatz-Commission erscheinen. **Die Abgabe schriftlicher Zeugnisse genügt nicht.**

Diejenigen Reserve- und Landwehrleute, welche sich im Aushebungstermine der militärärztlichen Untersuchung stellen wollen, haben dieses Vorhaben baldigst bei dem Herrn Bezirksfeldwebel hier anzumelden.

Malmédy, den 12. Juni 1889.

Der Landraths-Amts-Verwalter, d. a.

J. B. Kauff, Kreis-Secr. air.

Bekanntmachung.

Behufs Erwerbung der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militairdienste werden im September ds. Js. Prüfungstermine abgehalten werden, deren Bekanntmachung demnächst erfolgen wird.

Zugelassen werden Angehörige des Deutschen Reichs, welche in der Zeit vom 1. Januar 1870 bis 1. August 1872 geboren und nach den §§. 25 und 26 der Wehrordnung vom 22. November 1888 im Regierungsbezirke Aachen gestellungspflichtig sind. Die Zulassung von später Geborenen darf nur ausnahmsweise mit Genehmigung der Ersatzbehörde dritter Instanz erfolgen, wenn es sich um einen kurzen Zeitraum handelt.

Die Meldungen sind bis zum 1. August ds. Js. bei der unterzeichneten Kommission einzureichen und sind denselben im Original beizufügen:

1. ein Geburtszeugnis,

2. eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen.

Die Unterschrift unter dieser Erklärung ist obrigkeitlich zu beglaubigen und dabei gleichzeitig die Fähigkeit des Unterschriebenen zur Leistung der übernommenen Verpflichtung obrigkeitlich zu bescheinigen.

3. Ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für

Böglinge von höheren Schulen, (Gymnasien, Realschulen, Ober-Realschulen, Progymnasien, Realschulen, Realsprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehranstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

Ist die Ertheilung eines Unbescholtenheitszeugnisses wegen erfolgter Bestrafung versagt und ist aus der Art des Vergehens und der dabei in Betracht kommenden Nebenumstände unter gleichzeitiger Berücksichtigung des jugendlichen Alters des Betreffenden Anlaß zu einer mildernden Beurtheilung gegeben, auch die sonstige Führung des Bestraften eine gute gewesen, so kann derselbe durch die Ersatzbehörde dritter Instanz von Verbringung des Unbescholtenheitszeugnisses befreit werden.

In dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen Sprache) der sich Meldende geprüft sein will.

Auch hat der sich Meldende einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung dürfen durch die Ersatzbehörden dritter Instanz entbunden werden:

- a. junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst oder in einer anderen dem Gemeinwesen zu Gute kommenden Thätigkeit besonders auszeichnen;
- b. Kunstverständige oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Thätigkeit Hervorragendes leisten;
- c. zu Kunstleistungen angestellte Mitglieder landesherrlicher Bühnen.

Personen, welche auf eine derartige Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihrer Meldung die erforderlichen amtlich beglaubigten Zeugnisse beizufügen. Dieselben sind nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen unterworfen, nach deren Ausfall die Ersatzbehörde dritter Instanz entscheidet, ob der Berechtigungsschein zu ertheilen ist oder nicht.

Die in hiesiger Stadt wohnenden jungen Leute haben bei der Anmeldung genau Straße und Hausnummer ihrer Wohnung anzugeben.

Königliche Prüfungs-Kommission für einjährig-Freiwillige.

Der Vorsitzende, v. Pegulhen, Regierungsrath.

Politische Nachrichten.

— Berlin, 15. Juni. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem heutigen schmerzlichen Gedenktage nachstehende Betrachtung:

„Der heutige Tag ist dem Andenken weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich geweiht, Allerhöchstwelcher am 15. Juni vorigen Jahres in der ersten Morgenstunde von seinen schweren Leiden erlöst wurde. Mit Sr. Majestät dem Kaiser und Könige und dem königlichen Hause empfindet das ganze deutsche Volk bei der ersten Wiederkehr des Todestages von Neuem lebhaft den tiefen Schmerz, welchen die Krankheit und das allzufrühe Hinscheiden des edlen, in vollster Manneskraft stehenden und zuletzt so schwer geprüften Fürsten allen fühlenden Menschen und insbesondere dem preussischen und deutschen Vaterlande bereitet hat. Aber mit der Trauer um den geliebten Herrscher erneuert sich an dem heutigen Tage auch das Gedächtniß an seine kriegerrischen Großthaten, sowie an sein reiches und gesegnetes Wirken im Frieden, welches überall — im Kreise der königlichen Familie, in der Geschichte Preußens und Deutschlands, in den Herzen aller Deutschen — nimmer vergängliche Spuren hinterlassen hat und für die Lebenden wie für die Nachwelt immerdar eine Quelle patriotischer Erhebung bilden wird. In

diesem Sinne lenken sich heute Aller Herzen und Sinne dem Andenken des hochseligen Kaisers Friedrich zu."

Der Schah von Persien

Ist am Pfingstmontag Nachmittag von Thorn über Frankfurt in Berlin eingetroffen, geleitet von dem ihm bis Thorn entgegengegangenen preussischen Ehrendienst. In Frankfurt a. O. hatte er sich von der dortigen Ehrenwache des Leibgrenadier-Regiments ein Magazin-Gewehr zeigen und erklären lassen. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin harrten seiner die hier anwesenden königlichen und deutschen Prinzen, die Generalität, der Staatssecretär Graf Bismarck und eine Ehrenwache vom Garde-Riffler-Regiment. Unser Kaiser war von Potsdam her eingetroffen, seinen Gast zu begrüßen und betrat, als der Zug gemeldet wurde, den Wartsaal in der Uniform des Regiments Gardes du Corps. Während der Zug einlief, stand der Schah am Fenster, die Ehrenwache militärisch grüßend. Als der Schah ausstieg, schüttelten er und der Kaiser einander herzlich die Hand, dann fand, nach Vorstellung des Gefolges, die Abfahrt nach Schloß Bellevue statt. Eine Schwadron des 2. Garde-Regiments geleitete die Kaiser-Equipage, eine Batterie feuerte auf dem Königsplatz den Ehrensalut von 72 Schuß. Schloß Bellevue war vom Kaiser als Quartier für den Schah gewählt worden, um demselben die Annehmlichkeit eines großen schattigen Parks bieten zu können. Der Weg dorthin, die Linden entlang, war bei dem prächtigen Pfingstwetter von unbefahrbaren Menschenmassen besetzt, welche den Kaiser und seinen Gast stürmisch begrüßten. Auf dem Hofe des Schloßes stand eine Ehrenwache vom 3. Garde-Regiment, auf der Treppe zu den Gemächern des Schahs die Schloßgarde postiert. Nachdem der Kaiser seinen Gast in die Zimmer geleitet, kehrte er nach dem Schloße zurück, wohin ihm der Schah alsbald zur Abstattung eines Besuchs folgte. Derselbe währte 20 Minuten, der persische Gesandte war dabei zugegen. Den Abend über blieb der Schah mit seinem Gefolge dann allein im Park von Bellevue, um sich von der aufstrebenden Reise zu erholen, der Kaiser speiste beim kommandirenden Admiral v. d. Goltz.

Am Montag Vormittag begab der Schah sich nach Potsdam. Die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments empfing ihn als Ehrenwache am Bahnhof, eine Schwadron, des Leib-Gardehusaren-Regiments geleitete ihn nach Schloß Friedrichstern, wo der Verpflegung der Kaiserin seine Aufwartung machte und dann mit den Majestäten dem Eisungsfest des Lehrbataillons, auch der gottesdienstlichen Feier, beizuwohnte. Nach Beendigung derselben begab der Schah sich mit seiner Begleitung in die Friedenskirche, um am Sarge Kaiser Friedrichs einen Kranz mit einer Widmung niederzulegen, von da fuhr er in das Stadtschloß, wo im Marmorsaal die Frühstückstafel stand. Nach Aufhebung derselben fuhr der Schah zur Matrosenstation am Heiligen See und von dort mit dem Kaiser und einer Anzahl geladener Herren, darunter der am Morgen in Potsdam eingetroffene Herzog von Coburg, sein Sohn, Prinz Alfred, der englische Botschafter, Graf Herbert Bismarck, auf dem königlichen Dampfer „Alexandra“ an der Pfaueninsel vorüber durch Wannsee nach Charlottenburg. In Spandau begrüßten die Forts das königliche Schiff mit Kanonendonner, die Garnison stand in Parade am Ufer. Bei Schloß Charlottenburg ward gelandet, der Schah besuchte mit dem Kaiser im dortigen Park die Grust Kaiser Wilhelms, wo er gleichfalls einen Kranz niederlegte, dann geleitete der Kaiser seinen Gast nach Bellevue, wo der Schah allein speiste. Am Dienstag Vormittag fand bei Tegel ein großes Exerciren der Garde-Feld-Artilleriebrigade im Feuer vor dem Schah statt, wobei der Kaiser zum ersten Male die Uniform des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments angelegt hatte, der Kaiser kehrte mit dem Regiment nach Berlin zurück und frühstückte im Officierskasino. Am Nachmittage fand dann das große Galadiner zu Ehren des Schahs im hiesigen Schloße statt, wozu den Pagen in üblicher Weise befohlen war. Das Regiment Gardes du Corps hatte die Galawache gestellt. Der Kaiser brachte den Trinkspruch auf den Schah und sein Volk in deutscher Sprache aus unter Ausdruck seines Dankes für den Besuch, in der Erinnerung an den ersten, seinem hochseligen Großvater gemachten Besuch unter Zusage treuer Freundschaft auch in Zukunft. Die Musik spielte die persische

Nationalhymne. Dann antwortete der Schah in persischer Sprache, worauf der persische Gesandte dem Kaiser den Toast in das Französische übersehte. Der Kaiser trank darauf mit dem Großvezier und dem persischen Gesandten, der Schah mit dem Grafen Herbert Bismarck.

Vor Beginn der Tafel hatte der Schah an einem Fenster des Schloßes dem Festzuge der deutschen Brauergesellen beige-wohnt, welche dem Kaiser eine Adresse überreichten. Abends um 8 Uhr fand im Opernhause die Aufführung des Ballets „die Seeräuber“ statt, welcher der Schah in Begleitung des Prinzen Leopold beiwohnte. Am Mittwoch gedachte der persische Fürst den zoologischen Garten und andere Sehenswürdigkeiten Berlins zu besichtigen und Abends mit dem Kaiser bei dem persischen Gesandten zu speisen. Am Donnerstag erfolgte die Weiterreise nach Kassel und von da nach Erfurt zum Besuch der Krupp'schen Werkstätten.

Der Schah ist seit seiner letzten Anwesenheit im Jahre 1878 erheblich stärker geworden. Er trug bei seinem Einzug den einfachen schwarzen persischen Rock, auf der Schulter goldene Asteile mit je drei Diamantsternen, von der Größe eines Markstücks, in Gold gefaßt, über das Band des Schwarzen Alerordens zog sich ein schwarzes Koppel mit gleich großen und größeren Edelsteinen reich besetzt; auf der linken Brustseite war der Stern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler angeheftet. Das Wehrgehänge, welches den mit Edelsteinen besetzten, in einer Scheide von getriebenen Gold steckenden orientalischen Säbel trug, war gleichfalls mit Diamanten besetzt, während als Schlüsselstück ein großer wassergrüner Smaragd diente. Die Beinleider waren hellblau mit breiten goldenen Streifen. Auf dem Haupte trug der Schah die persische Kammelmütze ohne Verzierung, und die Augen deckte wie in früheren Jahren eine seine goldene Brille.

Bermischtes.

* St. Vith, 15. Juni. Dem Vernehmen nach sollen in diesem Jahre wieder Prämien für Anlegung von Düngkräuten, nicht aber für Stalleinrichtungen, im Betrage von 500 Mark dem Kreise Malmédy von der Provinzial-Verwaltung bewilligt worden sein. (Siehe aml. Bekanntmachung.)

* St. Vith, 18. Juni. Der gestrige Jahrmarkt, von schönem Wetter begünstigt, war stark befahren: 700 Stk. Rindvieh und 350 Schweine. Es waren viele Händler zur Stelle und der Handel bei dem Rindvieh flott, es wurde zu hohen Preisen viel verkauft. Zwölf Waggonen wurden mit der Bahn versandt. Bei den Schweinen war der Handel nicht bedeutend.

* St. Vith, 18. Juni. (Berichtigung.) In No. 47 des Kreisblatt wurde in dem Bericht über Vorstandssitzung der landw. Lokal-Abtheilung St. Vith-Malmédy unterm 11. Juni der Verfasser der Schrift „über Behandlung von Stall- und Kunstdünger“ irrtümlich A. Becker benannt, während derselbe thatsächlich Dr. A. Stuker heißt.

* Mirfeld, 16. Juni. Heute erkrank hier ein dreijähriges Kind des Gemeindevorstehers Schröder in einer vor dem Hause stehenden Waschkütte während es mit anderen Kindern spielte. Die Mutter, welche auf das Schreien der letzteren heraustrat, konnte ihr Kind nur noch todt aus dem Wasser ziehen.

— Köln, 12. Juni. Vom Kaiser wird der „Rh. W. Ztg.“ aus dem uns benachbarten Herkenrath folgende Geschichte erzählt: Eine dort

wohnende Wittve mit drei Kindern war durch vor drei Jahren erfolgten Tod ihres Mannes in eine sehr bedrängte Lage gerathen, zumal als sie dem der Frau die Pension, die dem Mann als Invalide bis zu seinem Tode ausbezahlt wurde, verloren ging. Auf ein Gesuch des ältesten Kindes hin, eines zehnjährigen Knaben, welches dieser die kgl. Regierung richtete, wurde der Mutter eine einmalige Unterstützung zu Theil, welche aber nicht ausreichte, die Familie dauernd vor jeglicher Noth zu schützen. Bald darauf machte der kleine eine Eingabe an den Kaiser und schilderte in dem Schreiben in einfachen kindlichen Worten die traurige Lage der Familie und die Bedrängniß, in welcher Mutter und Geschwister durch den Tod des Vaters gerathen. Am Schluß bat der Knabe in innigen Worten, Se. Majestät möge ihnen doch aus Noth helfen. Der Kaiser überwies das Schreiben dem Ministerium und ließ Erhebungen bezüglich der Wahrheit der Angaben des Knaben anstellen. Nach den Erhebungen stellte sich die Aussage richtig heraus und die Steuerkasse zu Herkenrath wurde angewiesen, der Wittve einen Betrag von 1395 Mk. auszusahlen als Nachzahlung für die Zeit seit dem Tode ihres Mannes, wo ihr eine Unterstützung zu Theil geworden war; außerdem sollen ihr auf kaiserlichen Befehl monatlich 45 Mk. ausgehändigt werden und zwar 15 Mk. für ihre Person und je 10,50 Mk. als Erziehungsbeihilfe für jedes Kind. Daß infolge dieser Gnade freudiger Jubel in der nun vor jeder Noth geschützten Familie herrscht, ist selbstredend.

— Originelles Rettungsmittel. Ein Schullehrer, dessen Hausthür das „Eigenthümliche“ hatte, daß die liebe Schulpflicht gar zu gern denselben klopfte oder mit Steinen gegen dieselben warf, ärgerte sich fürchterlich darüber und, um das Uebel abzuwenden, so erzählte das „N. Z.“, heftete er ein großes Plakat an die Thür, auf dem er in dezimetergroßen Buchstaben schrieb: „Hier ist nicht geklopft!“ Trotzdem flog gar bald wieder ein Stein gegen die Thür und unser Lehrer gerade recht, um in dem davoneilenden Uebelthäter einen seiner eigenen Schüler zu erkennen. „Warte mein Junge,“ dachte er. Am andern Tag war unter den Herren Schülern große Spannung, ob der Dinge die da kommen würden, und einer, der Uebelthäter selbst, benahm sich sehr faß. Nachdem der Lehrer eingetreten, stellte einen Stuhl in Bereitschaft, rief sein Opfer und ersuchte es, sich in „geeigneter“ Art über den Stuhl zu legen. Der Knabe gehorchte, der Lehrer nahm den Rohrstock zur Hand und hob die Füße des Knaben auf. Aber o Wunder, statt zu schreien, ließ er plötzlich den Stock sinken und mit stichendem Lachen ging er zur Thür hinaus. Womit auf der Reversseite des Knaben klebte ein Zettel und auf diesem stand in großen Buchstaben: „Hier wird nicht geklopft!“

— Vom Giffelthurm. Die

Scientifique, veröf- der Autor, May Berechnungen über waren zur Errichtu tive Zeichnungen n pier ausgeführt n kostete bloß 1 Fr. Mieten und 7.000, Giffel, der Erbauer sekt, so übt sein Quad grammm per Quad Druck, den der Th übt, beträgt dagege ist der Thurm un Giffel. Wolte m geben, so wären i forderlich. Der T das sind 250.000 L eine Goldsäule von den. — Gegenwärt phykologisches, ein logisches Laborator von der Akademie Namen durch Verfu keit der Gase, daß in flüssige und feste etabliert im Thurm 306 Metern Höhe. einem Stahlrohr i und wird längs ei Herr Gailletet hoff Monstre-Druckappa schlüsse über die Na

— Eine Cri drich. Bei dem 1 ment's standen seit drei Brüder H., zw stand, welcher die und des Kronprinze und wackeren Solda gegen Frankreich aus blieb der eine der b der Wahlstatt, der während der jünger den ganzen Feldzug verwandete wurde n den heilten wohl, a der Mann geworden. dem Bazaroth entlas math Magdeburg zu hin wurde dem jü Mann so unwohl w den pflegt, und er Name wird von den einigen Tagen trifft lung von einem Th Der unglückliche Th jedoch nicht mehr z zur großen Armee Verwaltung der Po

Verlorene Ehre.

Roman von W. Döfler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Lisa!“ rief Julius, mit offenen Armen seine junge Frau begrüßend. „Lisa, weshalb flüchtetest Du vorhin?“

Und die Bedauernswerthe that, was in jedem Falle gewagt ist, hier aber nothwendig verhängnißvoll werden mußte: sie wandte sich achselzuckend ab, sie provocirte eine Scene.

„Hattest Du wirklich noch Zeit genug übrig, um mich zu bemerken, Julius?“

Er ließ sogleich die Arme sinken.

Wie Du mich ansiehst, Lisa! — Also weshalb fandest Du für gut, Dich zu verbergen?“

„Laß das!“ sagte sie mit erkünstelter Kälte. „Wenn erst das Unglück geschehen ist — zu spät natürlich — dann wirst Du bereuen.“

Julius stand einen Augenblick schweigend vor ihr.

„Und das ist Dein Empfang, Lisa?“ fragte er endlich.

„Mehr als dies hast Du mir nicht zu sagen?“ „Nein! Kehre zu dieser Betrügerin zurück, sobald es Dir beliebt — ich werde Dich nicht daran zu hindern suchen!“

Er schüttelte den Kopf, halb zweifelnd an der Wirklichkeit dessen, was er hörte.

„Weshalb gingst Du denn überhaupt zum Bahn-

hof, Lisa?“ sagte er muthlos. „Wahrhaftig, ich bin außer Stande, Dich zu begreifen!“

„Bis jetzt, Julius,“ antwortete sie immer in demselben kalten Tone, „aber das Verständniß wird schon kommen. Sprach Deine interessante Patientin noch niemals von mir? Macht sie keine Versuche, sich zwischen Dich und mich zu stellen?“

In den schwarzen Augen glühte so furchtbare Aufregung, daß Julius erschrak. Er konnte diese Eifersucht seiner Frau nicht als bloße Grille behandeln. Die Sache lag tiefer, aber gerade das verursachte ihm ein höchst unangenehmes Gefühl. Auch als er schonend und freundlich erzählte, daß die Fremde nicht in dies Haus zu ziehen wünsche, eben aus Rücksicht für sie, da hatte Elisabeth als Antwort nur ein spöttisches Lächeln. Die Arme glaubte zu wissen, weshalb das geschah. Der ganze Plan jener Anderen lag jetzt offen vor ihrer Seele. Sie wollte sich der Tante gegenüber zu erkennen geben und langsam vorgehen, um desto gewisser den Sieg zu erlangen. Vielleicht wollte sie auch erst den Gebrauch ihrer Augen wiederbekommen.

„Du bist nun entschlossen diese — Person an jedem Tage zu besuchen? Du willst von hundert Zeugen bei ihr gesehen werden, und hast Dich für sie verbürgt, Julius?“

„Alles!“ versetzte er trocken. „Alles, Lisa!“

„Ach, dann ist es am besten, wir sprechen von ihr niemals wieder, auch heute nicht. Wie Du mich

von unserer Hochzeitsreise ihretwegen allein im Hause zurückkehren ließt, so wirst Du ferner in Belieben auch Deine freie Zeit nur ihr anstatt den verhaßten Namen wenigstens hier, wo ich nicht wieder!“

Sie ergriff ihre Arbeit und setzte sich an Fenster, ohne ihn weiter zu beachten.

Das war ein Würfel um Leben und Tod die kluge, scharfblickende Elisabeth wußte es nur wohl, sie kannte auch vollkommen die geringen Chancen des Sieges — aber blieb ihr denn andere Wahl? Sich mit der Fremden auszuwecheln in diesem Streit nachgeben, hieße so viel als folgenden Tage selbst hingehen und sie begrüßen zu müssen.

Es blieb ihr nur der kindliche, lächerliche, ächtiiche Eigensinn.

Julius sprach keine Silbe; er war nicht Mann, um einer Frau zu schmeicheln oder sich den Launen derselben beherrschen zu lassen. Wußte es, aber obgleich ihr das Herzklopfen den Athem raubte, blieb sie doch äußerlich kalt. Sie liebte sie ja. Sollte nicht die Furcht, sein Glück zu verschrecken, ihn nachgiebig machen?

Aber diese Hoffnung zerschellte. Er ging über, um Mutter und Tante zu begrüßen. bemerkte auch wieder, daß nicht Alles so recht Ordnung sei. Der Abend verfloß, ohne eine er-

lickere Stimmung gel stellte sich sogar zu d wirklichen Trostes Cheleaten kein Wort nacht-Grüß gewechs trat die gegenseitige Hatte die unglü eingelegt, verpielt Tag um Tag fa Schützenstraße, und Freude, seine Kur v lehen. Die Diaconis von A. wieder aufge ständig genesen, alle lorene Sehnsucht kehrte zurück.

Zwischen ihr un mählich ein sonderba — keine Beziehung, Liebe enthielt, nicht borgensten Bewußtsei fühl gegenseitiger inn lich da, wo Vereins die Herzen heimlich wie es unmerklich ge und fesselt, ehe er sic Aus seiner Häuslic kaltes Schweigen, fa besuchte, nicht allein

Kindern war durch den Tod ihres Mannes im Rathen, zumal als seine, die dem Mann als Tode ausbezahlt wurde, such des ältesten Kindes aben, welches dieser an wurde der Mutter eine Theil, welche aber nicht mernd vor jeglicher Noth machte der kleine auch r und schilderte in dem icken Worten die traurige Bedrängniß, in welche ch den Tod des Vaters at der Knabe in innigen öge ihnen doch aus der überwieß das Schreien ek Erhebungen bezüglich des Knaben anstellen. e sich die Aussagen als teuerkaffe zu Herkenrath Bittwe einen Betrag von als Nachzahlung für die Mannes, wo ihr keine geworden war; außerdem Befehl monatlich 46,50 und zwar 15 Mk. für Mk. als Erziehungsbei- Daß infolge dieser hohen der nun vor jeder Noth t, ist selbstredend. tungsmitte l. Et für das „Eigenthümliche“ uljugend gar zu gern an ich Steinen gegen dieselb lich darüber und, um dem hlte das „Kl. J.“, hestete die Thür, auf dem er mit en schrieb: „Hier wird hdem flog gar bald wieder r und unser Lehrer kam daboneilenden Nebelthäte hüler zu erkennen. „Na te er. Am andern Tag Schülern große Spannung kommen würden, und nst, benahm sich sehr g hrer eingetreten, stellte haft, rief sein Osef vor „geeigneter“ Art über de Knabe gehorchte, der Lehr Hand und hob die Zäc o Wunder, statt zu schla Stocf sinken und mit er zur Thür hinaus. Warum Knaben klebte ein Zettl großen Buchstaben: „H t!“

Kindern war durch den Tod ihres Mannes im Rathen, zumal als seine, die dem Mann als Tode ausbezahlt wurde, such des ältesten Kindes aben, welches dieser an wurde der Mutter eine Theil, welche aber nicht mernd vor jeglicher Noth machte der kleine auch r und schilderte in dem icken Worten die traurige Bedrängniß, in welche ch den Tod des Vaters at der Knabe in innigen öge ihnen doch aus der überwieß das Schreien ek Erhebungen bezüglich des Knaben anstellen. e sich die Aussagen als teuerkaffe zu Herkenrath Bittwe einen Betrag von als Nachzahlung für die Mannes, wo ihr keine geworden war; außerdem Befehl monatlich 46,50 und zwar 15 Mk. für Mk. als Erziehungsbei- Daß infolge dieser hohen der nun vor jeder Noth t, ist selbstredend. tungsmitte l. Et für das „Eigenthümliche“ uljugend gar zu gern an ich Steinen gegen dieselb lich darüber und, um dem hlte das „Kl. J.“, hestete die Thür, auf dem er mit en schrieb: „Hier wird hdem flog gar bald wieder r und unser Lehrer kam daboneilenden Nebelthäte hüler zu erkennen. „Na te er. Am andern Tag Schülern große Spannung kommen würden, und nst, benahm sich sehr g hrer eingetreten, stellte haft, rief sein Osef vor „geeigneter“ Art über de Knabe gehorchte, der Lehr Hand und hob die Zäc o Wunder, statt zu schla Stocf sinken und mit er zur Thür hinaus. Warum Knaben klebte ein Zettl großen Buchstaben: „H t!“

Scientifique, veröffentlicht einen Artikel, in welchem der Autor, Max de Nansouty, einige interessante Berechnungen über den Eiffelturm macht. Es waren zur Errichtung des Thurmes 500 konstruktive Zeichnungen nöthig, die auf 2500 Bogen Papier ausgeführt wurden. Das Kilogramm Eisen kostete bloß 1 Fr. Der Thurm zählt 2,500,000 Nieten und 7,000,000 Bohrlöcher. Wenn sich Herr Eiffel, der Erbauer des Thurmes, auf einen Sessel setzt, so übt sein Gewicht einen Druck von 4 Kilogramm per Quadratcentimeter Bodenfläche. Der Druck, den der Thurm per Quadratcentimeter ausübt, beträgt dagegen nur 2 Kilogramm. Und doch ist der Thurm um 298,3 Meter größer als Herr Eiffel. Wollte man dem Thurme einen Ueberzug geben, so wären hierfür 75,000 Meter Stoff erforderlich. Der Thurm kostete 5,000,000 Francs, das sind 250,000 Louisd'ors, die aufeinandergelegt, eine Goldsäule von 300 Metern Höhe bilden würden. — Gegenwärtig werden auf dem Thurme ein physikalisches, ein physikalisches und ein meteorologisches Laboratorium eingerichtet. Herr Gailletet von der Akademie der Wissenschaften, der seinen Namen durch Versuche über die Zusammenrückbarkeit der Gase, das heißt über deren Umwandlung in flüssige und feste Körper, berühmt gemacht hat, etablirt im Thurme ein Quecksilber-Manometer von 300 Metern Höhe. Das Manometer besteht aus einem Stahlrohr von 5 Millimeter Durchmesser und wird längs einer eigenen Stiege angebracht. Herr Gailletet hofft durch die Anwendung dieses Montre-Druckapparats die interessantesten Aufschlüsse über die Natur der Gase zu erlangen.

— Eine Erinnerung an Kaiser Friedrich. Bei dem 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments standen seit dem Jahre 1866 zu gleicher Zeit drei Brüder H., zwei von ihnen Zwillinge, ein Urmstand, welcher die Aufmerksamkeit Kaiser Wilhelms und des Kronprinzen häufiger auf die drei Brüder und wackeren Soldaten lenkte. Da brach der Krieg gegen Frankreich aus. Beim Sturm auf St. Privat blieb der eine der beiden Zwillingenbrüder todt auf der Wajst, der andere wurde schwer verwundet, während der jüngste H. unverletzt blieb und auch den ganzen Feldzug glücklich überstand. Der Schwerverwundete wurde nach Potsdam gebracht, die Wunden heilten wohl, aber er war ein siecher und kranker Mann geworden. Aus dem Soldatenstande und dem Lazareth entlassen, wandte er sich seiner Heimath Magdeburg zu. Auf der kurzen Fahrt dorthin wurde dem schwachen, am Magen leidenden Mann so unwohl wie einem Seereisenden zu werden pflegt, und er beschmutzte das Koupee. Sein Name wird von den Bahnbeamten notirt und nach einigen Tagen trifft die Aufforderung ein zur Zahlung von einem Thaler für Reinigung des Koupees. Der unglückliche Thäter konnte dieser Aufforderung jedoch nicht mehr Folge leisten: Er war inzwischen zur großen Armee eingegangen. Jetzt klagte die Verwaltung der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn

lichere Stimmung gebracht zu haben, und später gestellte sich sogar zu dem nur erfüllten ein Anflug wirklichen Trostes — es wurde zwischen den jungen Eheleuten kein Wort, auch nicht der übliche Gutenacht-Gruß gewechselt — sobald sie allein waren, trat die gegenseitige Verstimmung offen zu Tage. Hatte die unglückliche Frau, nachdem sie Alles eingelebt, verspielt? Tag um Tag kam Julius in das Haus in der Schützenstraße, und Tag um Tag genoß er die Freude, seine Kur vom besten Erfolg begleitet zu sehen. Die Diaconissin hatte bereits das Hospital von A. wieder aufgesucht. Anna konnte sich, vollständig genesen, allein bewegen, und auch die verlorene Sehkraft kehrte langsam in ihre schönen Augen zurück. Zwischen ihr und ihrem Reiter hatte sich allmählich ein sonderbares Verhältniß herausgebildet — keine Beziehung, die den Gedanken eigentlicher Liebe enthielt, nichts auch nur im innersten, verborgenen Bewußtsein Unreines, aber doch das Gefühl gegenseitiger inniger Zuneigung, wie es namentlich da, wo Vereinsamung oder noch Schlimmeres die Herzen heimlich quält, so überaus nahe liegt, wie es unmerklich gerade den guten Menschen befruchtet und fesselt, ehe er sich selbst dessen bewußt wird. Aus seiner Häuslichkeit verschleucht durch Elisabeth's kaltes Schweigen, fand Julius, so oft er die Fremde besuchte, nicht allein ein kindlich lebenswürdiges,

bei dem in Berlin wohnenden, allein noch lebenden Bruder als dem nunmehrigen einzigen Erben des kleinen Vermögens der Brüder ihre Forderung ein. H. bezahlte nicht und will sehen, wie weit man es treiben wird. Aber die Beamten gehen streng nach dem Buchstaben und schicken den Exekutor, der binnen Kurzem ein unter Siegel gelegtes Stück Möbel abholen will. Da setzt sich unser H. hin und berichtet in einfacher, schlichter Weise den ganzen Vorgang dem Kronprinzen, welcher zur Zeit mit seiner Familie im Neuen Palais bei Potsdam wohnte. Noch an demselben Tage erhielt H. ein dringendes Telegramm, sofort nach Potsdam zu kommen, da der Kronprinz ihn selbst sprechen wolle. Es war gegen 7 Uhr Abends, als H. im Neuen Palais eintraf. Der Kronprinz saß, von seiner gesamten Familie umgeben, im Garten und kaum war er des H. ansichtig geworden, als er ihm schon entgegen-eilte. „Ich habe sie mit höchster Ungeduld erwartet,“ rief er, „was Sie mir da schreiben, hat mich in eine Aufregung und Empörung versetzt, für die ich gar keine Worte habe. Es erschien mir aber so unglaublich, daß ich erst aus Ihrem Munde das alles noch einmal bestätigt wissen wollte, ehe ich diesen Herren vom grünen Tisch gründlich meine Meinung sage.“ H. wies die Klageschrift vor und kaum hatte der Kronprinz einen Blick hineingethan, als er zu seiner Gemahlin hinüberrief: „Victoria! Es ist so, wie unser H. geschrieben. Ist das wohl erhört?“ Dann zu H. gewandt sprach er: „Lassen Sie mir das Actenstück hier! Ich werde die Sache erledigen! Nachdem sich der Kronprinz darauf noch nach den sonstigen Verhältnissen des jungen Mannes erkundigt und mit Genugthuung gehört hatte, daß es ihm gut gehe, entließ er Herrn H. in der huldvollsten Weise. Als H. seinen Dank aussprechen wollte, winkte er abwehrend mit der Hand. H. hat nichts wieder von der Klage gehört. Der Kronprinz hatte die Angelegenheit geordnet d. h. bezahlt, seine „Meinung“ dürfte er aber dabei wohl an betreffender Stelle nicht unterdrückt haben.

— Etwas Neues unter der Sonne! Augencheinlich ganz ernsthaft meldet ein New-Yorker Kabeltelegramm, daß in Chicago die „Amerikan Excuting Compagny“ mit einem Kapital von 25,000 Dollars gegründet wurde. Diese Gesellschaft beabsichtigt, die Hinrichtung von Verbrechern in den ganzen Vereinigten Staaten, welches Geschäft bislang den Sheriffs oblag, zu übernehmen, und stellt den Aktionären gute Dividenden in Aussicht!

— Mittel gegen Fliegen. Ein Landwirth schreibt in einer Landw.-Ztg.: Vor wenigen Jahren besuchte ich auf einer Vergnügungsreise eine der größten Wurstfabriken Thüringens, aus welcher ich schon seit mehr als 20 Jahren meinen Bedarf an Dauerwurst beziehe. Ich war dem sehr liebenswürdigen Besitzer gänzlich unerwartet gekommen. Er führte mich in allen Räumlichkeiten der mit Dampf betriebenen Fabrik herum und erbot sich,

dankersfülltes Herz, sondern auch daß, was er so sehr liebte: eine fräftige, frische Gesundheit der Seele. Anna stand im Leben ganz allein, sie mußte sich ihren Weg selbst bahnen, aber dennoch war ihr alle Furcht fremd.

„Was giebt es,“ hatte sie eines Tages gefragt, „daß auch eine Blinde thun könnte, um Geld zu verdienen? Man muß alle Möglichkeiten in's Auge fassen.“

Damals fühlte er, wie theuer sie ihm war. „Denken Sie nicht daran, Anna!“ sagte er gepreht. „Ich werde Ihnen Ihre Augen erhalten, oder — mich selbst einen Pfuicher nennen, der an der Chaussee Steine klopfen, aber sich nicht einbilden sollte, ein Arzt zu sein.“

Je weiter die Kur fortschritt, desto häufiger kam Julius. Was ihm in seinem eigenen Hause fehlte — das Behagen des Verstandenseins, die echte, wirkliche Sympathie der Seelen — das fand er hier. Wenn es sich um den Erfolg der angewendeten Mittel handelte, dann konnte im schwersten entscheidenden Augenblick das junge, der entsetzlichen Gefahr preisgegebene Wesen mit seiner heiteren Ruhe das Zittern verbannen, welches ihn selbst überfiel.

„Sie werden mich nicht verzweifeln sehen, auch wenn Alles mißlingt, Doctor! Es ist dann mein Schicksal und ich trage es — seinen Frieden hat jedes Loos, so lange wir es freiwillig auf uns nehmen.“

mir 1000 Thaler für jede Fliege zu zahlen, die ich in diesen Räumen finden würde. Es herrschte die peinlichste Reinlichkeit. Ich suchte vergeblich nach einer Fliege, nicht wegen der versprochenen 1000 Thaler, sondern weil ich triumphiert hätte, wäre ich in'stande gewesen, ein solches Thierchen nachzuweisen. Das ganze Geheimniß, um Fliegen fern zu halten, bestand, wie mir der Fabrikant schließlich mittheilte, darin, daß zu dem Delanstrich der Wände eine große Menge Vorberöl mit verwendet worden war, dessen Geruch die Fliegen nicht ausstehen können.

— Die Vorsehung. Eberl: Mutta, Bodan' is mit annal schlecht wir'n, er hat si in's Bett einig'legt. — Bäuerin: Na schautz, Kinder, wia unser Herrgott alles g'scheidt macht —, es wär'n sunst auf Mittag z'wenig Knödeln g'wesen.

Literarisches.

* Anfangs Juli erscheint und wird durch jede Buchhandlung zu beziehen sein:

„Eiselführer“

von Dr. Dronke, Vorsitzender des Eiselfereins, Verlag von Heinr. Stephanus in Trier.

Nach den uns vorliegenden Aushängebogen 1 und 2 verspricht der „Eiselführer“ seinem Titel Ehre machen zu wollen, und verfehlen wir nicht alle die, welche unsere an eigenartigen Naturschönheiten so reiche Eiself besuchen und bereisen, auf das Buch recht dringend aufmerksam zu machen. Auch für solche welche nicht reisen, ist der „Eiselführer“ unstreitig von Interesse, denn außer den Anweisungen speziell für die Reisenden, bietet derselbe, fesselnd geschrieben, Kapital wie „Physikalische Geographie d. Eiself“ von Dr. Dronke, „Geographische Skizze von Landesgeologen H. Grebe zc., und würde die mit geringen Kosten verbundene Anschaffung des Buches gewiß niemand gereuen.

Der „Eiselführer“ wird, über 200 Seiten stark, mit noch fünf farbigen Spezialkarten von Manderseid, Vertrieh, Umgegend von Adenau, Ueberflichts-karte sowie einer Routenkarte ausgestattet, in schmieg-samem Bacederbande erscheinen. D.

Als wirksamster und daher billigster Dünger hat sich auch wieder im Jahre 1888

Peru-Guano-Füllhornmarke

bewährt. Dieselbe ist einzig und allein

echt

zu beziehen durch die
Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche)
Guano-Werke, Hamburg-Emmerich. 65(8)

Wie jubelte er dann, wenn das feste Wagniß zu gelingen schien, wie begann er allmählich den Tag zu fürchten, an welchem ihm das junge Mädchen auf immer entrückt werden würde.

„Eigentlich wünschte ich Unterricht im Zeichnen zu geben,“ sagte sie eines Tages. „Das ist bei mir so ein kleines bescheidenes Talentchen — aber ich darf es ja wohl nicht? Die Gefahr schwebt so lange ich lebe über meinem Haupte.“

Und als er zögerte, da brachte ihm ihr Sägheln die verlorene Fassung zurück.

„Es darf mich nicht beherrschen, Doctor, es darf nicht zur Bürde werden! Ich kann auch spielen und noch manches Andere — ein Ausweg findet sich.“

„Und das sagen Sie so getrost, während doch zwischen Ihnen und dem Schlimmsten nur ein armer, seiner Machtlosigkeit sich schmerzlich bewußter Mensch steht, Anna — ein Mann, der wahrhaftig sein Wissen verwinnt, weil es nicht ausreicht, die Gefahr vollständig zu beseitigen.“

„Ja,“ nickte sie, „ich sage es getrost. Sollte meine Seele trauern in der Furcht, daß einst ein Stück Brod fehlen könnte? — Ich habe Sie kennen gelernt — das ist schon die erste köstliche Frucht des Unglücks.“

Er sah sie an, jäh von Entzücken erfasst; ihr offener, unschuldiger Blick erst brachte ihn wieder zu sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkauf

in der Oberförsterei Reifferscheid.

Es sollen öffentlich versteigert werden:

I. Am Samstag den 22. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

bei Geschwister Breuer zu Losheimergraben.

A. Schutzbezirk Buchholz (Revierförster Nabert)

Distr. 2. 11. 13. 21. 26. 27. 28.

ca. 14 Sm. Eich.-Nußstämme

ca. 28 " Buch.

ca. 21 Km. Eich.-Nußholz

ca. 100 Km. Buch.-Kloben und Knüppel

ca. 120 " " Reisig

B. Schutzbezirk Schoppen (Waldwärter Margrebe)

Distr. 40 Rohrbusch.

ca. 2190 Stück Ficht.-Stangen III.

Die betreffenden Herrn Forstbeamten erteilen Auskunft.
Schleiden, den 9. Juni 1889.

308(2)

Der Oberförster,
G. Rothe.

Gras- und Haferverkauf zu St. Vith.

Am Donnerstag den 27. Juni 1889, Vorm. 10 Uhr,

läßt Herr Nicolaus Galls in St. Vith durch den Unterzeichneten:

4 Morgen Klee gras und 2 Morgen Hafer,
"in Rodterstall"

gegen Zahlungsausstand versteigern. Versammlung an der Neulanderstraße.
St. Vith,

323(3)

Pehl.

Anzeige.

Von jetzt ab führe ich auch alle

Colonial- & Specereiwaaren.

St. Vith.

312(2)

Jos. Niederkorn.



Zu verpachten und gleich zu beziehen
eine Getreidemühle mit 2 Gängen,
gelegen in der Nähe der Eisenbahnhaltestelle Maulsmühl
(Großh. Luxemburg),

nebst Land und Wiesen.

Auskunft erteilt Dutreux in Mülhingen.

276(8)

Frisch angekommen

Emser Victoria-Mineralwasser

unübertroffen in vorzüglichem Geschmack und Heilwirkung auf
Magen, Nerven etc. allseitig ärztlich empfohlen. Allein zu haben
in St. Vith beim Unterzeichneten.

Preis pro Flasche 20 Pfg.

Leere Flaschen nehme zu 5 Pfg per Stück zurück.

Hochachtungsvoll:

Paul Jansen.

304(3)

Verlegte mein

Frucht- und Mehlgeschäft

vom Marktplatz nach der Straße

rue derrière la Vaulx

neben die Schmiede des Herrn Nic. Müller.

Malmédy, den 20. Mai 1889.

293(10)

Friedr. Blaise.



Krieger-Verein St. Vith.

Am Sonntag den 23. Juni ds. Js.

feiert der Malmédy'er Kriegerverein das Fest der Fahnenweihe. Eine Deputa-
tion des hiesigen Vereins wird sich an der Feier beteiligen. Diejenigen
Kameraden, welche beabsichtigen sich der Deputation anzuschließen, werden er-
sucht, sich am genannten Tage Mittags 12 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof
einzufinden. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

314(2)

Der Vorstand.

In Gemäßheit des § 58 der Instruction zur Ausführung des Gesetzes
vom 23. Juni 1880 wird hiermit bekannt gemacht, daß unter dem
Kindvieh des Andreas Jousien zu Deidenberg die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen ist.

Am 17. Juni 1889.

315(1)

Der Bürgermeister,
Schulzen.

Alte Eisenbahnschienen

zu Balken geeignet unter 6 1/2 Meter in jeder beliebigen Länge, lagern
am hiesigen Bahnhof, sind billig zu haben. bei N. Genten St. Vith.
Dasselbst fortwährend

frischer Kalk

vorrätig. Alter Kalk wird zur Hälfte des Preises abgegeben. 258(5)

Kirmes-Sonntag, Montag & Dienstag

Abends 8 1/2 Uhr

Ball.

Eintritt 1 Mk. wofür 1 Flasche Wein verabreicht wird.

321(2)

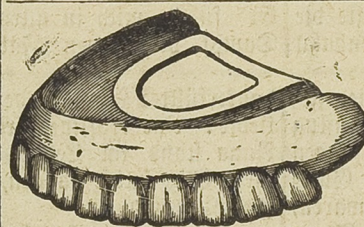
N. Genten.

Kirmes-Sonntag-Mittag

Tanzmusik.

322(2)

N. Genten.



Künstl. Zähne u. Gebisse
in Gold und Kautschuk.

Zahnoperation Plombiren etc.

A. Leloup, Dentiste.

Malmédy.

139(15)

Ein Haus mit ca. 25 Mor-
gen Wiesen, Acker-
land und Holzschlag gelegen in Rober
bei Clerf (Großh. Luxemburg) ist zu
verkaufen. Mitt. Frank in Leithum.
316(3)

Eine fahlrothe Kalbin,
tragend, ist entlaufen. Der jetzige Be-
sitzer wolle sich in der Exp. ds. Bl.
melden. 317(2)

Umzugshalber sind verschiedene
Möbel und Defen
sofort zu verkaufen.

Regierungs-Baumeister
Stuhl.

318(1)

TECHNICUM
MITTWEIDA - (Sachsen).
Maschinenhauschule.

Revolver!

6 Schuß 7 mm. Probiert!

Bernardini Revolver Mk. 4,50

" Central " 6,50

" engl. Constabler " 11,-

Salonbüchse, Lauf. 60 cm., Cal. 6 9,50

dt. mit Sicherheitsverschluß, Pa-
tronenanschießer, Cal. 9 15,-

Schießpatentrevolver, abnehmbare
Pistole, Cal. 6 15,-

Doppelläufige Jagdschinken Leja-
neur, Cal. 16 40,-

sowie sämtliche Munition berechnen billigst.

Illustr. Preislisten über Pistolen, Taschen-
und Jagdmesser, Gabeln und Scheren ver-
sendet gratis und franco 319(6)

Gräfrath-Solingen. Ernst Gerk.

Agenten

für Holland gesucht für einen leichten
verkauf. Artikel gegen gute Provision.
— Offert. an Ad. Mehlhase in
men erbeten. 320(1)

Das „Kreisblatt für den Kreis
Mittwochs und Samstags
stellungen werden bei allen
in der Expedition dieses
angenommen. — Der Preis
beträgt pro Quartal in
der Expedition abgeholt
Post bezogen 1 Mark 25
schließlich der Bestellege

pro. 50.

Die Best

Kreisblatt

Mal

pro 3. Quartal 1

itten wir

schon

ei den betreffenden Post

erneuern

amit eine Unterbrechun

folge.

Ämtliche Bek

Bekann

1. Der Ackerer Fried

oren am 3. März 188

selbst wohnhaft, jetzt

aufenthaltort;

2. Der Handelsmann

boren am 14. Septe

reis Trier, zuletzt zu

ne bekannten Wohn-

3. Der Knecht Josef

Juli 1859 zu Valender,

ht ohne bekannten Wohn

in beschuldigt, als Er

gewandert zu sein, N

o. 3 des Strafgesetzb

Dieselben werden au

hen Amtsgerichts hiesi

er 1889, Vormittags 9

schöffengericht zu St. V

laden.

Bei unentschuldigtem

en auf Grund der nach

rdnung von dem Königl

Expen ausgestellt

werden.

St. Vith, den 18.

Schm

Gerichtsschreiber des R

Bekannt

Auffor

zur Bewerbung um

Jacob Saling

Aus der unter dem N

stiftung" für Studiren

erbe-Akademie, jetzt Jach

den königlichen technischen

findeten Stipendien-Stit

er d. Js. ab zwei Stipe

Mark zu vergeben.

Nach dem durch das V

regierung zu Potsdam

öffentlichem Statute für

stiftung von dem früheren

l. Gewerbe und öffentl

technische Unterrichts

auf das Ressort des

nen pp. Angelegenheiten

mal-Angelegenheiten an

stige, dem Preussischen S

studirende der genannten

on drei Jahren unter d

erleihen, unter welchen d

studirende dieser Anstalt